

**Dreifache Handbike-Weltmeisterin und die Auszeichnung zur besten Schweizer Radfahrerin: 2009 war das Jahr von Ursula Schwaller. Die 33-jährige Dündingerin ist seit einem Unfall vor sieben Jahren querschnittgelähmt.**

**8. Dezember 2002:** Von einer Sekunde auf die andere verändert sich das Leben von Ursula Schwaller schlagartig. Auf einer Schneeschuhtour mit ihrem Freund Marcel Kaderli in der Nähe des Moléson rutscht die damals 26-jährige im steilen Gelände unglücklich aus. Mit schwer wiegenden Folgen. Schwaller stürzt acht Meter in die Tiefe und landet in einem Bachbett. Die niederschmetternde Diagnose: querschnittgelähmt. «Ich blieb nach dem Aufprall bei Bewusstsein, konnte meine Beine nicht mehr bewegen und wusste sofort, ich bin gelähmt», erinnert sie sich.

**10. September 2009:** An der Handbike-WM der Behindertensportler im italienischen Bogogno deklariert Ursula Schwaller im Zeitfahren in ihrer Kategorie (HCB) die Konkurrenz – ihre erste WM-Goldmedaille. Zwei weitere folgen im Strassenrennen und in der Teamstaffel. Der Lohn für die hervorragenden Leistungen: Mitte Dezember wird Schwaller in einer Publikumswahl zur Schweizer Radsportlerin des Jahres gewählt. «Bei der Preisverleihung anlässlich des Zürcher Sechstagerrenns konnte ich als Paraplegikerin den gesamten Radsport repräsentieren – eine Riesenehre.»

### Eine Kämpferin

Doch der Reihe nach: Ursula Schwaller wurde auf einem Bauernhof in Heitwil gross; hier konnte sie ihren grossen Bewegungsdrang ausleben. Nach der Matur zieht es Schwaller für ein Jahr nach Schweden, später beginnt sie eine Ausbildung zur Architektin FH/HES, welche sie 2001 erfolgreich abschliesst. «Im Anschluss fand ich sofort eine Festanstellung» sagt sie. Im Leben von Schwaller lief alles wie am Schnürchen, Rückschläge gab es nie, bis zu jenem verhäng-



URSULA SCHWALLER

## Sie will immer wieder Grenzen sprengen

Die Unabhängigkeit zurückerkämpft: Ursula Schwaller kann den Alltag alleine bewältigen.

Susanne Keller



**Erfolgreiche Sportlerin:** Mit dem Handbike sicherte sich Ursula Schwaller an der letztjährigen WM drei Mal Gold.

nissvollen Dezembertag vor sieben Jahren.

«Ich will nicht mehr, sagte ich im ersten Moment zu meiner Ärztin», erinnert sie sich. Doch bereits in Nottwil kommt die Kämpferin von Ursula Schwaller zum Vorschein. «Noch auf der Intensivstation fasste ich den Entschluss, später Handbike zu fahren.» Gesagt, getan: Nach sechs Monaten kann Schwaller das Paraplegikerzentrum verlassen, zwei Wochen später gibt sie beim Brugger Abendrennen ihr wettkampfmässiges Handbikedebüt – und ist sofort begeistert. 2004 geht

sie erstmals international an den Start und setzt sich das Fernziel Olympische Sommerspiele (Paralympics) 2008 in Peking.

### Ein gutes Umfeld

«Ich wollte mir die Unabhängigkeit Schritt für Schritt zurückerkämpfen», sagt Schwaller. Um wieder einigermaßen die gleiche Ausgangslage wie vorher zu haben, müsse man als Behinderte einen Zusatzeffort leisten. «Man muss immer wieder Grenzen sprengen.» Viel Mut geben Schwaller in Nottwil auch Behindertensportler wie Heinz

Frei, die dort täglich trainieren. Frei wird zu einem Vorbild, «und solche Vorbilder waren für mich in dieser Zeit sehr wichtig.» Sie hätten ihr aufgezeigt, dass das Leben weitergehe. Damals wusste sie noch nicht, dass sie sieben Jahre später gemeinsam zuoberst auf einem WM-Podest stehen würden. Ebenfalls ein Aufsteller für Schwaller. Bereits am Spitalbett verspricht ihr der Arbeitgeber, dass sie ihre Stelle als Architektin behalten könne.

So kehrt Schwaller parallel zu ihrer neuen Karriere als Sportlerin in ihren angestammten Beruf zurück, absolviert zudem eine Zweitausbildung zur Baubiologin und erfüllt sich einen Traum: die Planung eines eigenen Hauses. Nicht irgendeines Hauses. In Jetschwil entsteht 2006 das erste Minergie-P-Wohnhaus im Kanton Freiburg Minergie-P ist das Schweizer Passivhauslabel. Dank einer hochwertigen Gebäudehülle und systematischer Lüftung verbraucht ein Passivhaus 90 Prozent weniger Heizenergie als ein konventionelles Gebäude.

### «Fast zu viele Optionen»

Im Beruf kann sich Schwaller mit Nichtbehinderten messen, das macht sie auch im Sport gerne. Deshalb nimmt sie jährlich am Gigathlon teil, an welchem sie in einem Fünferteam jeweils mit dem Handbike die Inlinestrecke absolviert. Auch in diesem Jahr wieder. Der Gigathlon im Juli ist einer von drei Saisonhöhepunkten. Der erste wird im Mai das Langstreckenrennen (174 km) um den Genfersee sein, zudem möchte sie im September, an der Handbike-WM in Kolumbien, ihre WM-Titel verteidigen. Doch auch Fernziele hat Schwaller jede Menge. «Ich möchte immer wieder die Grenzen verschieben», sagt sie – und denkt dabei etwa an die Teilnahme am Langstreckenrennen Trondheim-Oslo (540 km) oder an der Vättern-Rundfahrt (300 km) in Schweden.

Rot angestrichen in der Agenda hat sich Schwaller auch die Paralympics 2012 in London. Denn mit Olympia hat sie noch eine Rechnung offen. In Peking musste sie sich im Zeitfahren mit Rang vier begnügen. Allerdings musste Schwaller in ihrer Kategorie zusammen mit weniger behinderten Athletinnen an den Start gehen, «eine Medaille zu holen war damals vielleicht ein zu hoch gestecktes Ziel», sagt sie heute. Es könnte aber auch alles anders kommen, denn die Familienplanung sei ebenfalls ein Thema. «Wir haben schlicht zu viele Optionen, lacht das glückliche Paar. Doch welche Ziele man sich setze, sei sowieso sekundär, sagt Ursula Schwaller. «Wichtig ist, dass man sich überhaupt Ziele setzt.»

RAPHAEL HADORN